

Evangelium: Matthäus 5,17-37

Impuls am Beginn

*Wenn du deine Opfergabe zum Altar bringst
und dir dabei einfällt, dass dein Bruder etwas gegen dich hat,
so lass deine Gabe dort vor dem Altar liegen;
geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder,
dann komm
und opfere deine Gabe! (Mt 5,23)*

Wenn ich also vor der Kirche draufkomme: umdrehen und zuerst bereinigen, das klärende Gespräch suchen! Zuerst entgegenkommen, dann beten und Opfer bringen. So wichtig ist also Gott ein versöhntes Leben: zuerst der Friede unter den Menschen, dann die Opfergabe an ihn. „Mach dich auf, gehe hin, mach den ersten Schritt“ sagt Jesus.

Gedanken zum Evangelium

Unsere Handlungen beginnen also mit der inneren Einstellung! Vielleicht können die Gegen-Sätze von Wolfgang Dietrich uns dieses neue Denken verdeutlichen. Es sind Sätze gegen den Trend.

Ihr hört: Gelobt sei, was hart macht, gebt euch brutal, setzt euch rücksichtslos durch!

Ich aber sage euch: Gelobt sei, was zart macht. Die Sanften siegen. Haltet einander unverletzt!

Wann „zornen“ wir am ehesten? - wenn wir gekränkt werden: beleidigt, ausgelacht, nicht ernstgenommen, übergangen, für dumm hingestellt, erniedrigt. Wenn's uns so geht, was heilt da?

Melanie Wolfers beschreibt da die Schritte recht gut:

Erst wenn ich den Schmerz lokalisieren konnte, wenn ich beschreiben kann, wo's weh tut, dann kann ich dort mit verständnisvollen Worten – wie ein Freund - Zuwendung hinschicken, die Durchblutung der seelischen Wunden fördern, erst dann kann ich dem verletzten Kind in mir Trost zukommen lassen, es wieder aufrichten. Erst wenn ich die verletzte Seite ernstgenommen habe, kann ich Rachedgedanken sausen lassen, kann ich aus der Racheschleife herauskommen. Wenn ich für die verletzte Seite etwas tue, dann brauche ich nicht um meine Ehre zu kämpfen, indem ich andere bekämpfe.

Angenommen, ich habe gegen dich etwas, und du kommst zu mir und willst hören, wie's mir geht, dann bin ich wahrgenommen, fühle mich

ernstgenommen, bin ich nicht mehr deiner Ablehnung schutzlos ausgeliefert, bin nicht mehr der Geschnapste, der sich allein mit diesen belastenden Emotionen abplagen muss. Dann kann sich mein aufgewühltes Herz beruhigen.

Wenn **ich** also zum Bruder gehe und seiner verletzten Seite Beachtung gebe, kann ich zum Heilen beitragen. Das ist es, warum Jesus meint, ich soll zum Bruder gehen, der etwas gegen mich hat: Damit Heilung mehr Chancen bekommt!

Weil heute Faschingssonntag ist, probier' ich Jesu Antithesen auch auf den Fasching anzuwenden.

- Ihr hört: Lass es krachen, sei doch ausgelassen, lass deinen Frust raus! Ich aber sage euch: Heile deine Wunden, die hinter dem Frust stehen. Übe das Vertrauen und gehe fröhlich deine Wege.
- Schau auf das, wo du von Gott dich getragen fühlen kannst, dann kannst du dich leichter fühlen und dann kann man in deinem Gesicht sehen, dass du ein erlöster Mensch bist.
- Leichtigkeit ja – eskalierende Ausschweifung nein.
- Lache viel - und achte dabei, dass niemand als der Ausgelachte zurückbleibt.

Hans Gruber